

WoO 120 Man strebt, die Flamme zu verhehlen

Lied (F-dur)

nach einem Text von Johanna Franul von Weißenthurn
für Singstimme und Klavier

Widmung: –

NGA XII/1 Nr. 82 AGA 278 = Serie 25/15

Andante

Man strebt, die Flam - me zu - ver - heh - len,

24 Takte

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert wohl vor dem 12. Mai 1800. Die Erstausgabe erschien postum 1888 im Rahmen der AGA bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der vertonte Text und die Adressierung auf der autographen Partitur lassen vermuten, dass Beethoven dieses Lied als Einlage für Johanna Franul von Weißenthurns Lustspiel „Das Nachspiel“ komponierte, das am 12. Mai 1800 erstmals am Burgtheater in Wien aufgeführt wurde (siehe Zum Text). Auch das Papier der autographen Partitur – eine Sorte, die Beethoven ebenfalls für Skizzen zu Op. 17, 22, 23 sowie für die Niederschrift von Op. 24 verwendete – deutet darauf hin, dass das Lied 1800 oder 1801 entstand (Lühning/NGA XII/1 KB S. 87). Dagegen wurde es früher Eusebius Mandyczewski folgend bereits in Beethovens erste Wiener Jahre datiert (AGA Serie 25 Revisionsbericht S. IV).

Zum Text: Johanna Franul von Weißenthurn (1776–1847), „Das Nachspiel. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Nach dem Französischen frey bearbeitet“, entstanden 1800, 10. Auftritt, Text des von Leonore vorgetragenen Liedes („geht zum Clavier, spielt und singt“). Erschienen in „Schauspiele“, 2. Band, Wien 1804, S. 188 (ein leicht abweichender Text auch auf S. 168; zu Weißenthurn siehe Elin Nesje Vestli, „Nun schrieb ich und schrieb glücklich – das heißt meine Stücke gefielen“ – Johanna Franul von Weißenthurn und das Lustspiel um 1800, in: Das Unterhaltungsstück um 1800. Literaturhistorische Konfigurationen – Signaturen der Moderne, hrsg. von Johannes Birgfeld und Claude D. Conter, Hannover 2007, S. 166–185).

Erste Aufführung nicht bekannt.

Quellen

I Autographe

1 **Skizzen** nicht nachgewiesen.

2 **Partitur:** A-Wgm, A 8. Datierung: 1800 oder 1801. Der Text der 2. Strophe ist von fremder Hand unter der ersten eingetragen.

Titel: Bl. 1r Überschrift „pour Madame weissenthurn par louis van Beethoven.“. **Umfang:** 4 Blätter; 3 Seiten Notentext Bl. 1r–2r, 2v leer. Bl. 3 ist bis auf einen Streifen von 2 cm gänzlich abgeschnitten, Bl. 4 ist zur Hälfte abgeschnitten. **Papier:** Querformat, 22–23 x 32,5 cm, 12zeilig.

Provenienz: Vinzenz Hauschka. **Beschreibungen:** Lühning/NGA XII/1 KB S. 87 – Wien/Autographe.

II Überprüfte Abschriften nicht nachgewiesen.

III Erstausgabe in AGA.

Briefbelege: –

Literatur: Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 194–198. – Lühning/NGA XII/1 KB S. 87.

Verzeichnis: Thayer/1865 Nr. 268 (S. 166).

WoO 121 Abschiedsgesang an Wiens Bürger

Lied (G-dur) nach einem Gedicht von Josef Friedelberg
für Singstimme und Klavier

Widmung: Obristwachtmeister Karl von Kövesdy
NGA XII/1 Nr. 15 AGA 230 = Serie 23/16

Entschlossen und feurig

Kei - ne Kla - ge soll er - schal - len, wenn von hier die Fah - ne zieht,

28 Takte

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert im Herbst 1796, unmittelbar vor der Drucklegung der Originalausgabe bei Artaria in Wien, die das Datum 15. November 1796 trägt.

Kaiser Franz II. (I.) rief am 11. August 1796 (nach verheerenden Verlusten Österreichs gegen die französischen Truppen in Italien) alle diejenigen zu den Waffen auf, die sonst vom Soldatenstand befreit waren. Den sich freiwillig Meldenden wurden besondere Vergünstigungen zugesagt. Die Wiener Bürgerschaft erbot sich daraufhin, ein Freiwilligenkorps auf ihre Kosten zu errichten, zu dem sich am 14. August so viele anwerben ließen, „daß sie in kurzer Zeit schon einige Kompagnien formierten“. Der Kaiser genehmigte am 4. September in einem Erlass den Namen „Korps der Wiener Freiwilligen“. Am 20. Oktober fand in Stockerau im Beisein des Kaisers und der Kaiserin die Fahnenweihe statt, am folgenden Tag trat das Korps den Marsch nach Italien an. Möglicherweise ist Beethovens Komposition anlässlich dieses feierlichen Auszugs entstanden. Alfred Orel zufolge hatte Beethoven einen konkreten Bezug zum Korps der Freiwilligen: Er sei

„als Volontär“ dessen Kapellmeister gewesen. „Es muß dahingestellt bleiben, ob es sich bei dieser Funktion Beethovens als Kapellmeister nur um eine Art Titel, eine bloße Ehrenstelle gehandelt hat, oder ob wir uns Beethoven derart uniformiert vorzustellen haben“ (Orel/Aufgebot S. 460f; Alfred Orel liefert diese Informationen in Bezug auf eine Quelle in A-Wst, Signatur Ia 39.569, „Wiens Aufgebots Geschichte während des französischen Revolutionskrieges. Erstes Heft. Geschrieben im Jahre 1802 von Jos. Fr. Seisser“).

Zum Text: Josef Friedelberg (1781?–1800), Unterlieutenant beim Korps der Wiener Freiwilligen und dem k.k. Infanterieregiment de Ligne; das Gedicht ist allein durch Beethovens Vertonung überliefert. – In der 1806 bei Kühnel erschienenen Ausgabe ist das Lied als „Trinklied“ mit einem neuen Text unterlegt (Lasst das Herz uns froh erheben; ohne Autorangabe).

Zur Widmung: „Es wurde ein 1,400 Mann starkes leichtes Fuselierbattalion unter dem Namen: Corps der Wiener Freywilligen gebildet [...]. In Stockerau war der Sammelplatz, Major Kowosdy [!], Commandant desselben.“ (Österreichische National-Encyklopädie, Wien 1837, Bd. 6, S. 137.) Nach Alfred Orel handelt es sich um Karl von Kövesdy, geboren in Tirtmon, der schon 1774 als Fähnrich im 2. Infanterieregiment in Erscheinung trat. Nach einer Karriere im Militär starb Kövesdy am 30. Juni 1800 in Alessandria im Piemont (Orel/Aufgebot S. 459).

Erste Aufführung nicht bekannt.

Quellen

I Autographe nicht nachgewiesen.

II Überprüfte Abschriften nicht nachgewiesen.

III Originalausgabe

1796 (November). Wien, Artaria et Comp., VN/PN 681. – **Titel:** „Abschiedsgesang / AN WIENS BÜRGER / beim Auszug der Fahndivision des / Corps der Wiener Freiwilligen / von Fridelberg. / in Musik gesetzt von LOUIS van BEETHOVEN. / Dem / Herrn Commandanten des Corps Obristwachtmeister / v. KÖVESDY. / gewidmet vom Verfasser / Wien den 15. November 1796. / In Wien bei Artaria et Comp. / [l.:] 681.“ – Querformat. 4 Seiten. Ziertitel mit Rokoko-Umrahmung (Rückseite und S. 1 unbedruckt), Notentext (mit 1. Strophe unterlegt) S. 2–4, S. 2 unten Strophen 2–3, S. 3 Strophen 4–6. – **Anzeige:** Wiener Zeitung 19.11.1796 („kostet 15 Kr.“). – Ex: A-Wn (Hoboken). – US-SJb.

Spätere Auflage

Titelblatt (Rückseite unbedruckt), S. 1f Notentext und Strophen 2–3, S. 3 Strophen 4–6. – Ex: A-Wgm. – D-BNba, F. – GB-Lbl (Hirsch).

IV Weitere Ausgaben mit neuem Text, als „Trinklied“ (Laßt das Herz uns froh erheben)

1806. Leipzig, Kühnel, PN 454. In „GESÄNGE / mit Begleitung des Klaviers [...]“, Heft 1, S. 4f. Zusammen mit Op. 52 Nr. 3 und WoO 124, weitere Angaben und Titelaufgabe siehe Op. 52.

ca 1806. Mainz, Zulehner, PN 105. „GESÄNGE / mit Begleitung des Klaviers [...]“, siehe auch Anhang Sammelausgaben „Oeuvres [...]“ III, 1. Zwei Ausgaben von den gleichen Platten: (1) Im 1. Heft der Reihe als Nr. 2. – Ex: A-Wn. – CZ-DOm. – US-SJb. – (2) Einzeln als Nr. 2. – Ex: ? – Platten ca 1818 an Schott.

1818. Mainz, Schott, PN 105 (Verlagskatalog 1818), von Zulehner, siehe ca 1806. – Ex: A-Wn (Hoboken). – D-BNba, KA (DO), MZsch (2 Ex).

V Arrangement

Für Klavier zu 2 und 4 Händen

1838. Bonn, Simrock, PN 3570, 3571. Als Rondino für Klavier. Bearbeitet von Carl Czerny. – Ex: ?

Bereits 1801 erschien eine Bearbeitung des Liedes für Klavier zu 2 Händen in P. J. Milchmeyer, Kleine Pianoforte-Schule für Kinder, Anfänger und Liebhaber, Dresden 1801, 2. Heft, S. 2 (Ex: D-Mbs, BNba).

VI Sammlausgabe (siehe auch Anhang): Zulehner III, 1.

Briefbelege: BGA 152, 155.

Besprechung: Weitere Ausgaben (Kühnel, Heft 1): Zeitung für die elegante Welt 6 (1806), 5.4.1806, Sp. 334–336 (zusammen mit Op. 52 und WoO 124).

Literatur: Lühning/NGA XII/1 KB S. 18f. – Orel/Aufgebot.

Verzeichnisse: Gerber/Lexikon Nr. 98 (irrtümlich „Leipzig 1797“). – B&H/1851 S. 148 (nur die Weiteren Ausgaben als Trinklied). – Thayer/1865 Nr. 45 (S. 20). – Nottebohm/1868 S. 177.

♦ Dorf Müller/Zulehner. – Hob Nr. 683–684. – Katalog Lbl Bd. 4 S. 205, 207.

WoO 122 Kriegslied der Österreicher

Lied (C-dur) nach einem Gedicht von Josef Friedelberg
für Singstimme und Klavier

Widmung: –

NGA XII/1 Nr. 16 AGA 231 = Serie 23/17

Mutig

Ein gro-ßes deut-sches Volk sind wir, sind mäch-tig und ge - recht.

27 Takte

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert Anfang April 1797, unmittelbar vor der Drucklegung der Originalausgabe bei Artaria in Wien, die das Datum 14. April 1797 trägt.

Anlass zu Josef Friedelbergs Dichtung war der am 4. April 1797 erfolgte Aufruf an die gesamte Wiener Bevölkerung, sich freiwillig zur Verteidigung Österreichs gegen die von Süden anrückenden Napoleonischen Truppen zu melden. Die Freiwilligen bildeten insgesamt fünf Korps. Eines davon, das landständische Korps, formierte sich am 14. April (möglicherweise bezieht sich das Datum der Originalausgabe darauf). Die aus Freiwilligen zusammengestellten Einheiten kamen wegen des Vorfriedens von Leoben am 18. April 1797 nicht zum Einsatz. Es ist nichts darüber bekannt, ob Beethoven sich 1797 (wie 1796, siehe WoO 121) selbst bei den Freiwilligen engagierte.

Zum Text: Der Text von Josef Friedelberg (1781?–1800) ist allein durch die Vertonung Beethovens überliefert; siehe auch WoO 121.

Erste Aufführung nicht bekannt. Vermutlich wurde das Lied bei der großen Fahnenweihe am 17. April 1797 gesungen (TDR II S. 22).

Quellen

I Autographe nicht nachgewiesen.

II Überprüfte Abschriften nicht nachgewiesen.

III Originalausgabe

1797 (April). Wien, Artaria et Comp., VN 701, ohne PN. – **Titel:** „Kriegs Lied / der Oesterreicher / von Friedelberg / Jn Musick gesetzt fürs Clavier / von LUDWIG van BEETHOVEN / Wien den 14^{ten} April 1797. / in Wien bei Artaria et Comp. / [l.:] 701. [r.:] 20x“. – Querformat. Titelblatt (Rückseite unbedruckt) und 3 Seiten, auf S. 3 Abdruck der Textstrophen 2–4. – **Anzeige:** Wiener Zeitung 29.4.1797. – Ex: A-Wgm, Wst (nur Textstrophen, Noten fehlen). – D-LEm. – GB-Lbl (Hirsch). – US-SJb.

IV Weitere Ausgaben vor 1830 nicht nachgewiesen.

V Arrangements vor 1830 nicht nachgewiesen.

VI Sammelausgaben vor 1830 nicht nachgewiesen.

Briefbelege: –

Literatur: Lühning/NGA XII/1 KB S. 19. – Orel/Aufgebot. – Slezak/Originalverleger S. 70. – TDR II S. 22, 29f.

Verzeichnisse: Thayer/1865 Nr. 49 (S. 24). – Nottebohm/1868 S. 177. ♦ Katalog Lbl Bd. 4 S. 230.